

Der Lauf der Dinge.

Fuer European Photography.

Die Zeitschrift hat mich aufgefordert, ueber den Film, dessen Titel in der Ueberschrift steht, etwas zu schreiben. Die Aufforderung ehrt mich und reizt mich, weil der Film mich stark beeindruckt hat, aber leider ist es schon ziemlich lange her, seit ich ihn gesehen habe. Ich kann daher nicht ueber den Film selbst, sondern nur ueber den in mir verursachten Eindruck schreiben. "Eindruck" und "Information" sind gewissermassen Synonyme, und beide meinen die Form ("Idee"), die in etwas hineingedrueckt wurde. Das kann platonisch ausgelegt werden; ich werde in der Folge versuchen, die Idee zu beschreiben, die sich aus dem vergaenglichen, abgelaufenen Film in meinem vergaenglichen und fehlerhaften Gedaechnis eingenistet hat, um dort weiterzuwirken.

Der Kern der Idee ist relativ einfach zu schildern. Die Dinge laufen eins nach dem andern und eins aus dem anderen, weil die Filmmacher die Sache so programmiert haben, damit jedes Ding die Ursache des naechsten sei, und damit es so aussehen moege, als sei alles ein Zufall. Schon so relativ einfach formuliert, ist die Idee geradezu atemberaubend. Sie sagt, dass der Lauf der Dinge programmiert ist, dass dahinter eine Absicht steht (naemlich die Absicht, einen Film zu machen), und das stimmt mit der Idee ueberain, hinter dem Lauf der Dinge stehe eine sie uebersteigende (transzendierende) Absicht, eine "goettliche" Absicht. So gesehn, ist der Film eine Illustration einer theologischen These. Zugleich sagt die Idee, dass der Lauf der Dinge kausal ist, eine Kette von Ursache und Wirkung, und das stimmt mit der Idee ueberein, die Welt sei eine Maschine. So gesehn, ist der Film eine Illustration der materialistischen, mechanistischen These. Und schliesslich sagt die Idee, dass die Kausalkette, naeher betrachtet, aus lauter Zufaelen zusammengesetzt ist, dass sie sich windet und Schlingen bildet, und dass dabei gaenzlich unerwartete Situationen herauskommen koennen. So gesehn, ist der Film eine Illustration der gegenwaertig im Gespraech stehenden These, wonach der Lauf der Dinge ein Zusammenspiel von Zufall und Notwendigkeit ist, bei welchem mit der Zeit auch die unwahrscheinlichsten Kombinationen zustande kommen muessen.

Das ist atemberaubend, weil die drei Thesen, welche der Film alle zugleich illustriert, einander widersprechen, und mit eigander nicht vereinbart werden koennen. Der Film tut dies trotzdem. Und das zeigt, dass man in Film etwas ausdruecken kann, das weder in Worten noch in Zahlen artikulierbar ist, weil logische und mathematische Codes nie Widersprueche in gegenseitigen Einklang bringen koennen. Man kann in Worten und Zahlen nicht zugleich theologisch, mechanistisch und probabilistisch denken, aber der Film zeigt, dass man es in Bildern tun kann. Der Film zeigt, dass man gegenwaertig in Bildern zu philosophieren hat, und nicht mehr in Worten und Zahlen, und das allerdings ist atemberaubend.

Aber das ist nicht alles. Die Idee des Films ist nicht nur, Thesen zu illustrieren, sondern auch diese Thesen in einer spezifischen Stimmung abzubilden. Diese Stimmung kann mit den Worten "schaebig und absurd" unrisen werden. Soweit ich mich erinnere, geht der Lauf der Dinge in einer verlassenen Fabrikshalle vor sich, und die

Dinge selbst sind schabiges Zeug wie ungehobelte Bretter, alte Giesskannen und leere Blechdosen. Das heisst: der Goettliche Schoepfer, der in der ersten illustrierten These auftritt, ist ein Stuemper, die Kausalkette der zweiten illustrierten These ist ein holpriges und stolpriges Machwerk, und das kreative Zufallsspiel der dritten illustrierten These ist ein Spiel fuer bestenfalls geistig zurueckgebliebene Kinder. Der Lauf der Dinge zeigt sich im Film als ein jaemmerlicher, stotternder und alberner Kreislauf. Und damit taucht eine vierte These auf, die den drei bereits erwahnten als Unterlage dient: der Lauf der Dinge ist die ewige Wiederkehr des Gleichen, auf die allerdings kein Verlass ist, denn sie kann unterbrochen werden.

Die Idee hat mich beeindruckt, nicht etwa, weil ich nicht alle ihre Parameter wiederholt und immer wieder von neuem schon gedacht haette. Sie hat mich beeindruckt, weil sie alle Parameter in Bildern zusammengefasst hat, und weil mir deswegen denkbar wurde, was ich genau so nie gedacht habe. Naemlich dass man sich ueber die Jaemmerlichkeit des Laufs der Dinge lustig machen kann, ohne dabei die theologischen, mechanistischen, probabilistischen und magischen Thesen verfaelschen zu muessen.

Mag sein, dass mir der Film eine Idee vermittelt hat, die vorher schon in der Anlage bei mir war, und dass er daher anderen Empfaengern andere Ideen uebermittelt. Aber selbst wenn dies der Fall sein sollte, selbst wenn die beiden schweizerischen Filmmacher (an deren Namen ich mich nicht erinnern kann) eine andere Idee im Kopf gehabt haben sollten, selbst dann geht es um einen ausserordentlich beeindruckenden Film. Denn beinahe alle anderen Filme, die ich in der letzten Zeit sah, haben n tweder ueberhaupt keine Idee hinterlassen, oder aber die Idee, dass es ein Zeitverlust ist, Filme anzusehen. Und das ist die Absicht hinter diesem Aufsatz, zu dem ich herausgefordert wurde: anzudeuten, dass man mit Filmen etwas machen kann, was man fuer gewoehnlich nicht tut, naemlich Ideen vermitteln (philosophieren).